

Der unsicherste Ort für Frauen ist zu Hause

NWZ
20.03.26

SICHERHEIT Polizei stellt Kriminalstatistik vor – Zahl der Diebstähle steigt leicht an

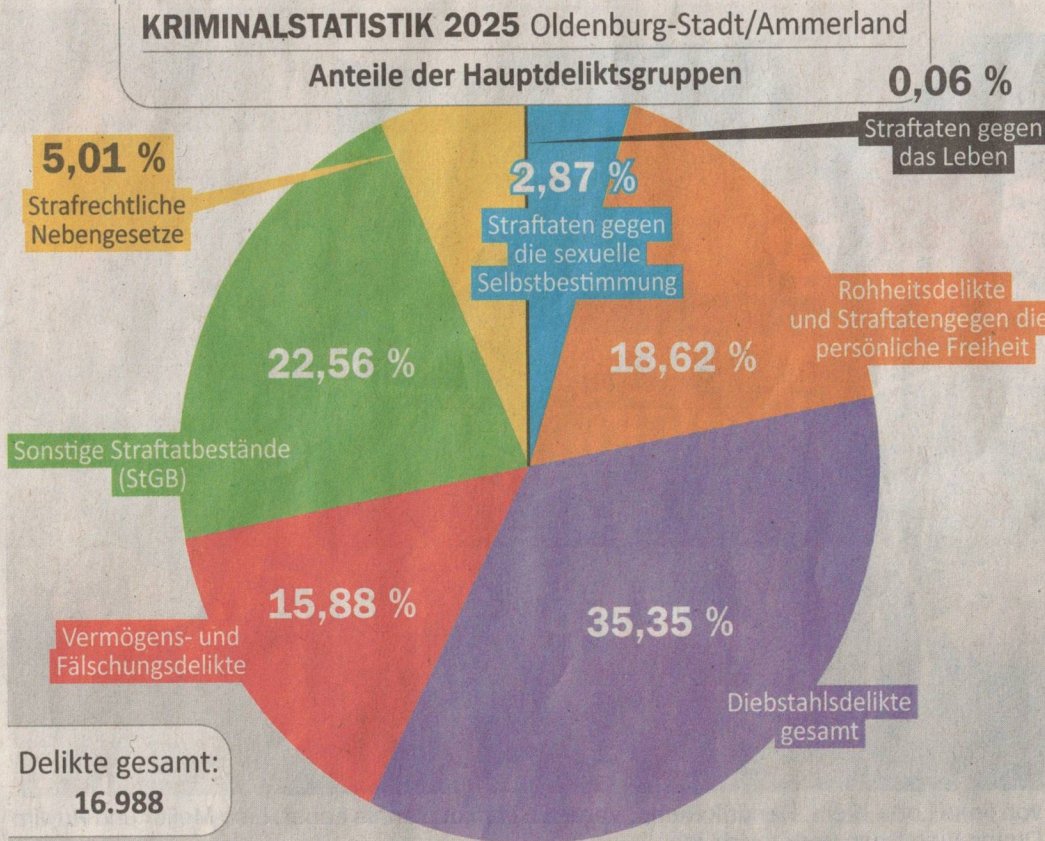
VON FRIEDRIKE LIEBSCHER

OLDENBURG – Insgesamt weniger Straftaten, aber steigende Zahlen bei häuslicher Gewalt: Laut Polizeistatistik für das Jahr 2025 ist die Zahl der Delikte im Oldenburger Stadtgebiet rückläufig, 12.772 Taten wurden insgesamt aufgenommen, das sind 8,11 Prozent weniger als im Vorjahr.

Rohheitsdelikte

Wie schon im vergangenen Jahr ist die Zahl der sogenannten Rohheitsdelikte gestiegen. Zu den 2.242 Fällen (Vorjahr 2.107) gehören Straftaten wie Körperverletzung, Raub, Erpressung oder Nötigung. Allein 415 Delikte aus dem Bereich Körperverletzung (insgesamt 1.472 Taten) sind dem Bereich der häuslichen Gewalt zuzurechnen – das bedeutet, dass nahezu jede dritte Tat in diesem Umfeld stattfindet.

Insgesamt wurden in Oldenburg 618 Fälle von häuslicher Gewalt erfasst (Vorjahr 525). Betroffen waren 461 Frauen und 250 Männer. Erfasst werden in diesem Zusammenhang alle Straftaten, die zu Hause oder ihm Rahmen von Partnerschaften und Ex-Partnerschaften geschehen. 144 der Delikte richteten sich gegen die persönliche Freiheit (in der Regel Nötigung, Bedrohung, erfasst wird bei häuslicher Gewalt zum Beispiel auch Sachbeschädigung).



Grafik aus der Kriminalitätsstatistik.

Tötungsdelikte

In Oldenburg hat die Polizei für 2025 insgesamt vier Straftaten gegen das Leben erfasst. Ein Mordfall, der die Stadt erschüttert hat, ereignete sich im September, als ein 59-Jähriger seine Ex-Partnerin und zwei Kinder erschoss und sich danach selbst tötete. Zwei versuchte Tötungsdelikte waren der Angriff eines 51-jähri-

gen Mannes auf seine Ex-Frau in Ofenerdiek und das Überfahren eines Mannes auf einem Parkplatz vor einem Imbiss an der Bloherfelder Straße.

Der Fall des von einem Polizisten im Einsatz erschossenen Lorenz A. taucht noch nicht in der Statistik auf, weil die Ermittlungen von der Polizei Delmenhorst geführt werden und diese noch nicht ab-

geschlossen seien, erklärt die Polizei.

Erfasst werden bei den Straftaten gegen das Leben auch Fälle von fahrlässiger Tötung, wie zum Beispiel Ermittlungen zu angezeigten Be-

handlungsfehlern von Ärzten.

Sexualdelikte

Die Anzahl der Straftaten im Bereich der sexuellen Selbstbestimmung fiel laut Statistik von 384 Delikten auf 319, bleibt aber laut eigener Einschätzung der Polizei weiterhin auf einem hohen Niveau. Es wurden 42 Vergewaltigungen erfasst. Einen großen Teil der erfassten Delikte macht mit 234 Fällen der Bereich der Verbreitung beziehungsweise der Besitz von Kinder- und Jugendpornografie aus.

Diebstähle

Zu den Diebstahlsdelikten in der Statistik gehören einfache und schwere Diebstähle aus Fahrzeugen, Büro- und Geschäftsräumen, Wohnungen sowie Fahrrad- und Ladendiebstähle. Im Jahr 2025 wurden 4.694 Fälle (Vorjahr 5.599) registriert, was laut Polizei einen deutlichen Rückgang von über 16 Prozent ausmacht. Den überwiegenden Teil der Delikte machen Fahrraddiebstähle (931) sowie Ladendiebstähle (1.100) aus.

Die Zahl der gemeldeten Wohnungseinbruchsdiebstäh-

le steigt laut Statistik leicht auf einen Wert von 178 Delikten (Vorjahr 164), jedoch bleibt laut Polizei inzwischen fast jedes zweite Delikt im Versuchsstadium.

Die Aufklärungsquote verzeichnete im Bereich der Diebstähle eine leichte Verbesserung: „Trotz des hohen Anteils des aufklärungsungünstigen Deliktsfeldes ‚Fahrraddiebstahl‘ konnte mehr als jeder dritte Fall aufgeklärt werden, die Aufklärungsquote liegt bei 39,43 Prozent“, heißt es in der Kriminalstatistik.

Tatverdächtige

Auch zur Anzahl und Nationalität von Tatverdächtigen gibt die Polizeistatistik Auskunft. Demnach waren von den insgesamt 5.341 Tatverdächtigen 3.452 Personen Deutsch, 1.889 hatten keinen deutschen Pass und 522 einen Aufenthaltsstatus. Die Anzahl der aufgeklärten Fälle, zu denen junge Menschen (Alter unter 21 Jahre) als Tatverdächtige ermittelt wurden, ist laut Statistik leicht gesunken. Lag die Zahl 2024 bei 946 Fällen, konnten 2025 eine Gesamtzahl von 867 Fällen aufgeklärt werden, bei denen junge Menschen tatverdächtig waren.

BILD: POLIZEI

Friederike Liebscher über Gewalt gegen Frauen



Entschlossen handeln

In Oldenburg gab es laut Polizeistatistik 618 Fälle von häuslicher Gewalt – wieder einmal ist diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Trotzdem bekommt das Thema in der Öffentlichkeit nicht die Bühne, die es verdient. Dabei gehört bei der Diskussion um ein „Stadtbild“ in Deutschland auch dazu, dass die Bedrohung von Frauen und Töchtern seltener im Dunklen auf dem

Nachhauseweg lauert. Gewalt stößt ihnen in den meisten Fällen in den eigenen vier Wänden und im familiären Umfeld zu. Nicht ohne Grund sind beide Frauenhäuser in Oldenburg immer voll belegt.

Dass die Fallzahlen häuslicher Gewalt immer weiter steigen, kann daran liegen, dass dank guter Präventionsarbeit mehr Betroffene Hilfe suchen oder Nachbarn, die nicht wegsehen, die Polizei alarmieren. Trotzdem ist jede Gewalttat eine zu viel.

Ich wünsche mir, dass das Thema noch stärker in den Mittelpunkt rückt, in der Gesellschaft und in der Politik. Wenn immer mehr Frauen wagen, sich Hilfe zu holen, muss es gute und konkrete Angebote geben, um sie aufzufangen –

angefangen mit bezahlbarem Wohnraum. Außerdem könnte sich ein Blick nach Spanien lohnen. Dort wird schon seit Jahren konsequent gegen Gewalt gegen Frauen vorgegangen – nicht nur durch die elektronische Fußfessel für Täter (die auch in Niedersachsen möglich ist). Zusätzlich werden spezialisierte Gerichte eingesetzt, die schnell und gezielt handeln können. Geschlechtsspezifische Gewalttaten werden nach Gesetzesänderungen schärfer sanktioniert, es gibt außerdem eine intensive Täterarbeit. Das alles muss man politisch wollen – wer sich um Frauen und Töchter sorgt, kann dazu eigentlich nicht Nein sagen.

@ Die Autorin erreichen Sie unter liebscher@infoautor.de